

Siebenundzwanzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica : vom 1. Januar bis 31. Dezember 1962

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **63 (1963)**

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PRO AUGUSTA RAURICA

Siebenundzwanzigster Jahresbericht der Stiftung Pro Augusta Raurica

vom 1. Januar bis 31. Dezember 1962

Stiftungsrat

Dr. Hans Franz Sarasin, Vorsteher

Dr. Paul Bürgin, Statthalter

Dr. Andreas Bischoff, Kassier

Dr. Paul Suter, Schreiber

Dr. August Voirol

Dr. Ludwig Berger

Regierungsrat Dr. Peter Zschokke, Delegierter des Kantons Basel-Stadt

Dr. Walter Schmassmann, Delegierter des Kantons Basel-Landschaft

Dr. H. R. Wiedemer, Delegierter des Kantons Aargau

Personal

Konservator: Prof. Dr. Rudolf Laur-Belart

Aufseher und Bauführer: Karl Hürbin

Maurer: Mario Trussardi

Bauführer der Ausgrabungen: Fridolin Dürrmüller

Zeichner: Ernst Trachsel

Kontribuenten

Neu in die Stiftung eingetreten sind 31. Durch Tod verloren wir leider 17, durch Austritt 4. Die Stiftung umfaßt heute 545 ordentliche und 111 lebenslängliche Kontribuenten.

Ausgrabungen

Auf dem *Steinler*. Die großen Ausgrabungen auf dem Steinler konnten während des ganzen Jahres systematisch weitergeführt werden, nachdem die Kantone beider Basel auf unsern Bericht und An-

XXXVI

trag hin großzügig neue Mittel bewilligt hatten: Der Kanton Basel-Stadt durch Großratsbeschluß vom 11. Januar 1962 einen Beitrag von Fr. 300 000.—, zu verteilen auf die Jahre 1962 bis 64; der Kanton Baselland durch Einstellung eines festen Betrages von Fr. 100 000.— ins Staatsbudget 1962. Behörden und Volk der beiden Kantone danken wir hiemit aufs wärmste für diese Förderung unserer durch die Baukonjunktur unter Druck gesetzten Forschungsarbeit.

Die Grabungsequipe setzte sich im Berichtsjahr folgendermaßen zusammen: Oberleitung: Der Konservator; Ausgrabungsassistent: Jürg Ewald, cand. phil., Liestal; Stellvertreter während dessen Militärdienst: Max Martin, cand. phil., Lausen; Bauführer: F. Dürrmüller, Augst; Zeichner: E. Trachsel, Muttenz; Hilfsassistent während der Sommermonate: Luzi Stupan, Lehrer, Sta. Maria GB; Hilfszeichner während einigen Wochen: E. Fehlmann, Basel; in der Fundabteilung tageweise: Frau Prof. E. Schmid, Basel, Osteologie, und Ing. E. Frei, Registratur. Frl. Ruth Steiger ist ab 1. Jan. 1962 vom Museum Augst übernommen worden und katalogisiert die Funde dort auf dessen Kosten. An Erdarbeitern beschäftigten wir durchschnittlich 10 Italiener, darunter einige unserer Getreuen, die uns die Firma Natterer AG vermittelte, und 4–5 ältere Schweizer, die wir im Stundenlohn selbst einstellten. Über die Vermessungsarbeiten wachte wie gewohnt Geometer A. Wildberger, der durch den Vermessungstechniker H. Messmer vom Kanton. Vermessungsamt Basel-Stadt und die Herren Ewald und Trachsel unterstützt wurde.

Mit der Hauptarbeit in der Insula 30 begannen wir am 5. März, nachdem zuvor der Präparator des Museums, Werner Hürbin, das Gladiatorenmosaik fertig abgelöst und zum Neufassen in den Schwarzackerhof geschafft hatte. Das schlechte Wetter im Frühling und der nasse Vorsommer behinderten unsere Arbeiten anfänglich beträchtlich, wogegen der trockene Hochsommer und Herbst sie außerordentlich begünstigten. Der palastartige Bau, der die ganze Insula 30 ausfüllt, wurde fertig untersucht; auch die darunter liegenden Bauperioden konnten weitgehend abgeklärt werden. Auf der Südseite kam eine aus mehreren Perioden stammende Straßenporticus zum Vorschein, in die sauber gehauene Gesimsquader aus rotem Sandstein in zweiter Verwendung vermauert waren.

Die schon im letzten Bericht erwähnten kleineren Räume auf der Südseite lassen sich in zwei Appartements aufteilen, die je aus einem größeren Wohn- und einem kleineren Schlafräum bestehen. Das östliche Appartement war luxuriöser ausgestattet, indem der kleinere Raum einen geometrischen Mosaikboden mit Hypokaust und der größere eine kombinierte Feuerstelle zum Kochen und zum Heizen

des Hypokaustbodens aufwiesen. Beide Raumpaare besaßen separate Zugänge aus dem Umgang, der die Porticus des zentralen Peristyls nach Süden fortsetzte. Die plausibelste Erklärung für diese Anordnung erscheint uns die, daß es sich um Gasträume handle. Damit gewinnt unsere Vermutung, der Bau in der Insula 30 sei ein repräsentatives Unterkunftshaus für Reichsbeamte und durchreisende Offiziere gewesen, an Gewicht. Dazu passen die beiden Badetrakte, die im Nordteil und neben dem Mosaiksaal eingefügt waren, recht gut. Praetorium cum balineo heißt ein solches Gebäude auf einer Inschrift von Placentia (CIL XI 1222).

Das Gladiatorenmosaik im Hauptsaal und eine eigenartige Stichwaffe, die wir 1962 gefunden haben und als Gladiatorenstilette deuten, könnten darauf hinweisen, daß im großen Peristylhof zur Unterhaltung der Gäste auch Gladiatorenspiele geboten wurden. Herrlich haben die Herrschaften auf alle Fälle gelebt. In der Küche neben dem Saal fanden sich Tausende von Tierknochen und Knöchelchen, die Frau Prof. Schmid sorgfältig untersucht und bestimmt hat. Es konnten nachgewiesen werden: Schweinsrippli, Gnagi, Spanferkel, Gitzi, Hasen, Gans, Hahn, Rebhuhn, Fasan, Taube, Schnepfe, Drossel, Fisch, Frosch, Weinbergschnecke usw. An bemerkenswerten Funden seien noch erwähnt: ein eiserner Kandelaber mit Dreifuß, eine bronzene Fußlampe mit hockendem Adler, eine Siegelkapsel mit Hasen und eine Gemme mit fein geschnittenem Pegasus; ferner in der Gewerbehalle an der Südostecke der Insula neben zahlreichen, übereinanderliegenden Feuerstellen eine Schmelzgrube mit Bronzeschlacken und Tiegel und auffallend viele Münzen der antoninischen Zeit. Im Straßengraben auf der Ostseite lagen die Stützen einer Laterne aus Bronze.

Erfreulich ist, daß es zum erstenmal gelungen ist, in den untersten Schichten aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts einen zusammenhängenden Grundriß von Holzgebäuden mit Mörtelböden zu gewinnen, die exakt rechtwinklig gebaut waren und gereihte Räume von 5,6 m Länge und 2,4 bis 5,2 m Breite umschlossen.

Im Mai mußten wir in der Insula 29 eine neue Grabungsstelle eröffnen, indem wir den Garten zum Neubau unseres Kontribuenten, Herrn A. Gils (vgl. Jber. 1961, S. V) durchzuarbeiten hatten. Wir fanden das Kiesbett der Steinlerstraße mit deutlichen Resten von Deuchelleitungen, die Porticus und dahinter zwei Wirtschaftsräume mit prachtvollem Schichtenprofil, das durch alle drei Jahrhunderte der Stadt ging und die Konstanz gewisser Handwerkerbetriebe beweist. Es wurde davon ein Lackabzug gemacht. An Funden sind hier ein Inschriftfragment mit den Buchstaben AQV,

XXXVIII

die evtl. auf den Bau einer Wasserleitung hinweisen, und eine fast ganze Schüssel aus T. S. Dr. 37 zu erwähnen.

Ende Juni konnten wir eine Arbeitsgruppe in die Insula 31 verlegen, wo wir mit der Untersuchung des an die Ausgrabung Strobel-Schwarz (1960/61) anschließenden Südwestteiles begannen. Bis zum Schluß der Grabung war auf einer Fläche von 20 × 30 m der bis 1 m tiefe Zerstörungsschutt abgeräumt und der oberste Bauzustand freigelegt. Es zeichneten sich zwei Handwerkerhäuser ab, die mit ihrer Schmalseite von 9 m an die Heidenlochstraße stoßen. Jedes enthält eine Werkhalle gegen die Straße und mindestens einen Wohnraum, von denen einer einen Hypokaust mit kombinierter Koch- und Heizstelle aufweist. Ein weiterer Arbeitsraum enthält einen großen Steinbottich, dessen Bestimmung noch unklar ist. Auch hier wurden Reste eines Gießerofens mit Schmelztiegelresten gefunden; außerdem ein gut erhaltenes Fenstergitter aus Eisen mit Rosettenstacheln und, wohl der schönste Jahresfund der Grabung, ein mächtiger Schlüssel mit Löwenkopf, bukolischen Stilleben und komplizierter Bartgliederung. Die tieferen Schichten dieses Abschnittes müssen nächstes Jahr untersucht werden.

Zur geometrischen Fixierung kommender Grabungen wurde auch die Nordwestecke der Insula 35 freigelegt. Porticus und Gebäudemauern traten klar zutage. Der Zufall wollte es, daß hier wiederum eine höchst interessante technische Anlage angetroffen wurde, die aus einer quadratischen Steinplatte mit Randrinne, anschließendem kleinem Steinbecken und einem Überlauf in die Straßenporticus besteht. Um sie richtig deuten zu können, wird man später die weitere Umgebung ausgraben müssen.

Ein neues großes Arbeitsfeld eröffnete uns der bevorstehende Bau der Nationalstraße 2 Pratteln-Rheinfelden, die südlich des Amphitheaters die Stadtmauer schneidet, den im Führer durch Augusta Raurica, 3. Aufl., S. 105, anhand von Fliegeraufnahmen bereits skizzierten Tempelbezirk durchquert und südlich der Wohnquartiere der östlichen Stadtmauer bei der Fischzuchtanstalt zustrebt. Wir hätten die rasche Untersuchung dieses mehrere hundert Meter langen Geländestreifens mit unsern Arbeitskräften niemals zu bewältigen vermocht. Deshalb bildeten wir mit Hilfe der archäologischen Zentralstelle für den Nationalstraßenbau eine neue Equipe, deren Leitung zuvorkommenderweise Herr Dr. Hans Bögli in Basel übernehmen konnte. Als Assistenten standen ihm nacheinander zur Seite: Die Lehrer Armon Planta von Münster (GR) und Luzi Stupan von Sta. Maria und schließlich für längere Zeit Architekt Rolf Müller aus Basel. Die Mannschaft bestand aus durchschnittlich 5 Italienern und älteren Einheimischen. Die Finanzie-

rung, für die ein Budget von Fr. 50 000.– aufgestellt wurde, erfolgte durch den Kanton Baselland zulasten des Straßenbaus, wobei durch den Bund die gesetzlichen 86% übernommen werden. Die Ausgrabung begann am 6. August und schloß am 17. November. Nachdem die Umfassungsmauern des Tempelbezirkes durch Suchgräben fixiert waren, wurde der z. T. unter dem Füllinsdorferweg liegende Haupttempel gründlich untersucht. Es zeigte sich bald, daß es sich nicht um einen gewöhnlichen gallo-römischen Tempel handelt. Was auf der Fliegeraufnahme als Umgang erschien, stellte sich als eine durch Brand zerstörte, halb unter, halb über der Erde liegende Kryptoporticus heraus, die einen viereckigen Mittelraum mit wannenartig eingesenktem Lehm Boden umschloß. Auf die Decke der Porticus gelangte man von West und Ost über eine massiv gemauerte Treppe, von der noch die starken Fundamente erhalten sind. Vor dem nach Osten orientierten Tempel lagen auf dessen Mittelachse der Altar und das Hauptportal des Tempelbezirkes, den man von der Landstraße her betrat, die vom Westtor in schräger Richtung zu den Wohnquartieren führte. Auf den sakralen Charakter der Anlage weisen auch die nicht gerade zahlreichen Kleinfunde hin, so vor allem Körper und Standplatte einer kleinen Dianastatue aus Kalkstein und Fragmente einer großen Statue aus Bronze. Die nähere Umgebung des Tempels muß im nächsten Frühling noch fertig untersucht werden.

Zu einer kleinen Ausgrabung gestaltete sich auch die im Zusammenhang mit der Konservierung notwendig gewordene Ausräumung des Innern der *Curia*, die mit Aufseher Karl Hürbin und unsern getreuen Arbeitern Josef Schmeder und Otto Apolloni durchgeführt wurde. Bekanntlich erlebten Basilica und Curia eine große Brandkatastrophe, nach der das Innere der Curia mit Brand- und Bauschutt aufgefüllt wurde. Darin fanden wir kistenweise eiserne Nägel, Krampen und Haken von den hölzernen Dach- und Deckenkonstruktionen, dazu zahlreiche kleine Bruchstücke einer oder mehrerer großer Bronzestatuen, eine Bronzeschiene mit dem in Silber eingelekten Namen C. Caecilius Septimus und eine seltsame, mächtige Kurbel aus Eisen und Bronze. Die Untersuchung konnte wegen Erschöpfung der Mittel noch nicht abgeschlossen werden.

In Kaiseraugst benutzten wir die Gelegenheit, im Zusammenhang mit den Umgebungsarbeiten bei der neuen Turnhalle, die Innenseite der *Heidenmauer* beim Turm 11 auf vermauerte Architekturstücke zu untersuchen, und fanden neben einfachern Profilstücken, die wir nicht herausnahmen, ein fein gearbeitetes Bruchstück eines Tempelfrieses mit Metopen und Opferschale. Im ehemaligen Schulgarten südlich vom Schulhaus setzten wir die Suche nach Mauern

XL

von Gebäuden innerhalb des Kastells fort und stellten die Reste eines auffallend großen Komplexes von 32×28 m fest, der in zwei langgestreckte Hallen von 24 m Breite und einen Korridor auf der Ostseite geteilt war. Es dürfte sich um Lagerhäuser handeln. Bemerkenswerte Funde kamen in dem direkt unter dem Humus liegenden, durch die Gartenarbeiten vielfach durchwühlten Bauwerk nicht zum Vorschein.

Ein Zufall dagegen führte zu einer Entdeckung, wie sie uns in den vier Jahrhunderten, da in Augusta Raurica geforscht wird, noch nie beschert worden ist. Am 27. Dezember 1961 erhielt ein Traxführer der Firma Frey und Wirz in Kaiseraugst den Auftrag, hinter dem Turm 3 des Kastells Baumstöcke und eine betonierte moderne Abfallgrube wegzuräumen, ohne daß man uns darüber orientierte. Dabei geriet die Ladeschaufel in das untere Kiesbett der römischen Straße längs der Heidenmauer, die älter ist als das Kastell. Hier lag, in einer Grube von rund 80 cm Durchmesser, sorgfältig aufeinandergeschichtet, ein Depot von 73 silbernen Gegenständen, 185 silbernen Münzen und Medaillen aus der Zeit von 294 bis 350 n. Chr. und 3 Rohsilberbarren mit dem Stempel des Kaisers Magnentius aus dem Jahre 350 n. Chr. Die Objekte wurden aus ihrer Lage verschoben, ohne daß der Traxführer es bemerkte, zu einem geringen Teil verladen und in die Mergelgrube bei der Fischzuchtanstalt in Augst weggeführt, zu einem weiteren Teil vom Trax an Ort und Stelle ausgebreitet und wieder mit Erde zugestreift, zum größten Teil in einem Erdhaufen liegen gelassen und kurz darauf durch einen großen Schneefall überdeckt. Erst im Laufe des Februars 1962 wurde man auf einzelne Platten aufmerksam, worauf wir mit der systematischen Bergung und Suche nach den zerstreuten Gegenständen begannen, welche Arbeit mit Unterbrechungen bis anfangs April andauerte. Die Funde übergaben wir, gestützt auf die zwischen dem Kanton Aargau und der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft im Jahre 1933 abgeschlossene Vereinbarung, dem Museum in Augst. Über die Zusammensetzung des Schatzes und seine weitere Behandlung gibt der Jahresbericht des Museums Auskunft.

Im *Amphitheater* setzten wir im Februar 1962 den im vorangehenden Dezember begonnenen Abtransport des in der Arena aufgehäuften Schuttes mit Trax und vier Lastautos fort, mußten ihn aber nach einigen Tagen wegen des einsetzenden Tauwetters abbrechen. Von Hand suchten wir noch das Südwestende der Arenamauer, das 1 m dick erhalten ist, fällten auch einige im Wege stehende Bäume und verkauften das Holz.

An Zufallsfunden, die mit der allgemeinen Bautätigkeit zusammenhängen, seien noch vermerkt: Eine Ecke eines mit Kanal-

Hypokaust versehenen spätrömischen Raumes an der Tränkgasse hinter dem Kaufhaus E. Schauli (Parz. 18), eine reizende Reliefplatte mit der Darstellung eines römischen Ehepaares aus severischer Zeit (gemeldet von Herrn Walter Künzli, Parz. 23) und eine weniger wertvolle kleine Apollostatuette aus Bronze beim Konsum (Parz. 110) außerhalb des Südtores.

Der strenge Winter 1962/63 hinderte uns, die Ausgrabungen fortzusetzen. Ein Versuch, im Dezember 1962 den Untergrund der Arena auf Einbauten zu prüfen, scheiterte nach wenigen Tagen an der zunehmenden Kälte. In der warmen Jahreszeit jedoch müssen wir unsere ganzen Kräfte auf die Ausgrabungen im eigentlichen Stadtgebiet konzentrieren.

Eine unerwartete Notgrabung mußten wir im Herbst 1962 in der von Augst nach Schweizerhalle führenden *Rheinstraße*, die verbreitert wurde, durchführen. Wir gerieten dabei in den schon bekannten großen Friedhof an der westlichen Ausfallstraße der Römerstadt und fanden gegen 50 Brand- und Körpergräber des 1. bis 4. Jahrhunderts n. Chr. Urnen mit kalzinierten Knochen und angebrannten Beigaben in den frühen, und Keramik und feine, z. T. ganz erhaltene Gläser in den späteren Gräbern, Münzen, Terrakotta-Figuren u. a. m. bildeten die reiche Ausbeute dieser unter Termin- druck beschleunigt erledigten Arbeit, die unter der örtlichen Leitung von Aufseher Karl Hürbin stand und sich der Förderung durch die staatlichen Bauorgane erfreute. Historisch wichtig ist, dass hier eine Bevölkerung nach der Zerstörung der Stadt um 260 n. Chr. greifbar wird, die auf Kastelen gewohnt haben dürfte.

Konservierungsarbeiten

Da wir immer wieder größere Arbeiten, aber auch laufend Reparaturen an den Ruinen auszuführen haben, entschlossen wir uns, ab 1. Februar 1962 den seit Jahren bewährten Maurer Mario Trussardi aus Clusone (Bergamo) vollamtlich anzustellen. Er war das ganze Jahr beschäftigt, sei es mit Maurerarbeiten, sei es mit dem Zurichten der Quadersteine, was er ebenfalls musterhaft versteht. Zusammen mit den Handlangern Schmeder und Apolloni bildet er unsere Maurergruppe, die unter Karl Hürbin steht.

Unsere Hauptaufgabe bildete dieses Jahr die Fertigstellung der Curia. Am 12. April kam endlich der große Tag, an dem mit 15 Arbeitern unter der Aufsicht des Ingenieurbüros Gebr. Gruner in Basel die armierte Decke über dem Rundbau erfolgreich betonierte wurde. Nach dem Ausschalen begannen wir am 20. Juni mit dem Aufbau der Sitzstufen, die wir im Innern mit Leichtbeton füllten,

um die auf der Decke ruhende Last zu verringern. Dann wurde das Podium der Duumvirn rekonstruiert und die Außenmauer so weit erhöht, als es die Sicherheit der Besucher erfordert. Ebenfalls aus Sicherheitsgründen füllten wir den Umgang hinter den Sitzstufen nicht auf, was allerdings archäologisch ein etwas irreführendes Bild ergibt. Im November waren all diese Arbeiten abgeschlossen. Darauf machten wir uns ans Ausgraben des Raumes unter der Decke bis auf den ursprünglichen Mörtelboden und fanden auch noch den Mittelpfeiler, der die römische Holzdecke getragen hatte. Über die Funde aus dem Brand- und Mauerschutt vergleiche oben unter «Ausgrabungen». Leider mußten wir hier die Arbeit wegen Überbeanspruchung des vom Basler Arbeitsrappén im letzten Jahr bewilligten Kredites unvollendet abbrechen. Wir hoffen aber sehr, daß uns ein weiterer Kredit eröffnet werde, damit wir den mächtigen Saal, der durch den Einbau der Decke entstanden ist, fertigstellen und mit einem Zugang versehen können. Er wird uns u. a. auch zur Aufstellung von schätzenswerten Architekturstücken dienen können und ein attraktives Schaustück für die Besucher von Augusta Raurica werden.

Was das Steinmaterial anbetrifft, ist der seit einigen Jahren brachliegende Steinbruch in Wegenstetten, der das für unsere Zwecke am besten geeignete Material hergibt, von K. Nef in Ettingen wieder in Betrieb genommen worden, so daß wir nun neben dem Reigoldswiler auch wieder den Wegenstetter Muschelkalk verwenden können.

Am *Theater* mußte mit Hilfe eines Gerüstes auf der Nordseite eine morsch gewordene Treppenhausfüllung ausgebessert werden.

In Kaiseraugst wurde durch die Absenkung des Turnplatzes *an der Heidenmauer* die Innenseite des Interturriums 3-4 freigelegt und sollte konserviert werden. Zugleich sprach der Gemeinderat den Wunsch aus, daß die Außenseite des Abschnittes 2-3, die wir seinerzeit nicht übermauert haben, um dem Besucher wenigstens ein Stück der Originalstruktur zu zeigen, eingemantelt werde, weil beständig Steine und Mörtelstücke herunterfallen und die Passanten gefährden. Wir konnten uns diesen Argumenten nicht ganz verschließen, obwohl die Gemeindeversammlung vom 11. Mai einen Nachtragskredit von Fr. 1500.- für die Ausgrabung bei der Turnhalle, entgegen dem Antrag des Gemeinderates, verworfen hatte, was unserem Eifer in dieser Sache einen Dämpfer aufsetzte. Trotzdem richteten wir schließlich an den Kanton Aargau und den Bund ein Gesuch um Subventionierung dieser neuen Etappe der Konservierungsarbeiten an der Heidenmauer und hoffen, im nächsten Frühling mit der Arbeit beginnen zu können.

Römerhaus und Museum

Seit dem 1. Januar 1962 sind die Verträge zwischen den Kantonen beider Basel und unserer Stiftung in Kraft, die den Betrieb des Museums und des Römerhauses regeln. Damit ist nach einem vier- einhalbjährigen Interregnum die kommissarische Verwaltung durch unsere Stiftung zu Ende gegangen und an unsere Stelle eine Verwaltungskommission getreten, deren Zusammensetzung im letzten Jahresbericht bereits bekannt gegeben worden ist. Das Römerhaus bleibt unser Eigentum, wird aber nun von der Kommission, in der wir durch zwei Mitglieder vertreten sind, betreut. Der Literaturverkauf geht auf unsere Rechnung; aus seinem Überschuß können wir kleinere Reparaturen und Anschaffungen für das Römerhaus bestreiten.

Im Apodyterium des Römerhauses brachten wir auf Wunsch von Herrn Dr. Clavel Kleidernischen an, im Oecus stellten wir den Kandelaber, im Reservezimmer einen steinernen Spieltisch, in der Offizin eine Metallgießer-Grube aus, alles Originale aus den Ausgrabungen auf dem Steinler. Auf der Westseite des Römerhauses montierten wir provisorisch zwei große Ausschnitte aus dem Gladiatorenmosaik. Im übrigen beanspruchte uns der Silberschatz derart, daß die Restaurationsarbeiten am Mosaikboden, für die wir im Schuppen auf dem Hauptforum eine Werkstatt eingerichtet hatten, zum Stillstand kamen.

Über den Betrieb des Museums ist in Zukunft der Jahresbericht der Museumskommission nachzulesen, der separat herausgegeben wird.

Literatur und Grabungsgeschichte

Wir freuen uns, daß nach etwas umständlichen Vorbereitungen endlich ein ausführlicher Grabungsbericht über die Insula 24 herausgegeben werden konnte. Er bildet die zweite Nummer einer Reihe, die wir im Jahre 1948 begründet haben und nun in rascher Folge fortgesetzt werden soll, damit die Behörden, unsere Kontribuenten und die Wissenschaft über die Ergebnisse unserer großen Ausgrabungen auf dem Laufenden gehalten werden. Jedes Heft soll wenn möglich eine ganze Insula zum Inhalt haben. Ein Teilbericht über die Grabungen 1960/61 in der Insula 31, verfaßt von Dr. R. Strobel, liegt im Manuskript vor. Gewisse Schwierigkeiten bereitet der Bericht über die nun abgeschlossene Erforschung der Insula 30, weil hier vier verschiedene Grabungsleiter an der Arbeit waren. Gegenwärtig wird der von Dr. E. de Miro verfaßte Teil aus

dem Italienischen ins Deutsche übersetzt. Cand. phil. Jürg Ewald arbeitete den Winter über am Bericht über den Südteil der Grabung.

Die deutsche Fassung des Führers durch das Römerhaus wurde in 3. Auflage mit 3000 Stück herausgegeben.

Liegenschaften

Neben der ordentlichen Verwaltung der Liegenschaften in Augst brachten uns die Verhandlungen über den neuen Zonenplan der Gemeinde und den Ausbau des Straßennetzes im Zusammenhang mit dem Autobahnbau viel Arbeit. In mehreren Sitzungen konnte mit dem Gemeinderat von Augst ein Vertragsentwurf bereinigt werden, der beide Teile befriedigt und an die Regierungen der Kantone Baselland und -Stadt weitergeleitet wurde. Der Vertrag soll das Verfahren beim Erwerb von archäologisch wichtigem Gelände und die Kostenverteilung bei Straßen- und Kanalisationsneubauten regeln. Grundsätzlich haben wir den bestimmten Vorbehalt angebracht, daß unsere Stiftung den Vertrag nur unterschreiben kann, wenn von seiten der Kantone die notwendigen Mittel für den Erwerb und die Bauten aufgebracht werden. Der Zweck unserer Stiftung ist ja in erster Linie, die Ausgrabungen zu leiten und das archäologische Gelände zu verwalten.

Weitere Verhandlungen galt es im Zusammenhang mit neuen Bauvorhaben in Augst zu führen. Herr Alfred Lüscher-Halter gedenkt an der Giebenacherstraße in der Nähe des Theaters einen Gasthof zu bauen, was wir begrüßen, da seit dem Verschwinden des Restaurants «Zum Amphitheater» für unsere Besucher keine Möglichkeit mehr besteht, sich in der Nähe des Museums zu verköstigen. Auch nördlich vom Hauptforum, auf der Parzelle 235, sollen Neubauten entstehen, was zum Bau einer neuen Quartierstraße führen würde und erhebliche finanzielle Folgen für die Eigentümerin, die Historische und Antiquarische Gesellschaft, haben könnte. Wir richteten deshalb in dieser Sache ein Gesuch an die Regierung des Kantons Baselland.

Die im letzten Bericht erwähnte neue Fortunastraße, welche die Inseln 22 und 28 durchschneidet, ist von der Gemeinde Augst gebaut worden. Wir haben daran von unserer Parzelle 543 (Südforum) eine Fläche von 651 m² abtreten müssen. Die beiden Kantonsregierungen erteilten für diesen Abschnitt die notwendige Pfandentlastung; die Kaufverträge mit der Gemeinde und dem Nachbar Malermeister Wälchlin wurden abgeschlossen. Anders regelten wir eine kleine Grenzberichtigung auf der Ostseite dieser Parzelle mit Verwalter W. Ramseier. Wir verpachteten ihm zur besseren Linien-

führung seines Gartenzaunes einen Streifen von 120 m² auf 20 Jahre, wofür er uns einen Jahreszins von Fr. 10.– entrichtet.

Längs der Südseite des Südforums legte die Gemeinde eine Kanalisationsleitung zum Anschluß an die Fortunastraße. Wir machten dabei die Beobachtung, daß auf der ganzen Strecke bis zum Sichelenweg ein römischer Straßenkörper vorhanden ist, der in der Achse der Mercurstraße liegt.

In Kaiseraugst wurde auf unserer Parzelle 448 die im letzten Bericht auf S. IX erwähnte Sprunganlage für den Turnunterricht ausgeführt. Sie entspricht durchaus unseren Bedingungen und muß als eine vorbildliche Lösung bezeichnet werden. Die Heidenmauer tritt durch die Absenkung des Geländes und durch die saubere, zum Teil mit Rasen bepflanzte Anlage wuchtiger hervor, wie überhaupt die Kastellmauer den ganzen Turnplatz im Innern in origineller Weise abschließt und gegen die Nachbarhäuser begrenzt.

Führungen und Veranstaltungen

Ein Hauptereignis im Ablauf unseres Geschäftsjahres bildete der Besuch des baselstädtischen Großen Rates am 7. Juni 1962. Die Herren ließen sich durch den Konservator die großen Ausgrabungen auf dem Steinler erklären und bewunderten den Silberschatz und das Museum. Die Kontribuenten der Stiftung und die Mitglieder der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft wurden am 9. Juni und am 20. und 27. Oktober geführt, wobei Herr Dr. Bögli die Erklärung des Tempels auf Sichelen übernahm. Am 26. Oktober beehrten uns die Schweiz. Justizdirektoren unter Führung von Herrn Regierungsrat Dr. Gürtler mit ihrem Besuch. An weiteren bemerkenswerten Besuchen seien festgehalten: Die Gesellschaft ehemaliger Polytechniker, die Militärschule der ETH Zürich unter Herrn Oberst Schuler, die Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier, der Sozialdemokratische Pressedienst, Bern. Unser Aufseher, Herr Karl Hürbin, führte 28 Gesellschaften und 16 Schulen durch das Ruinengelände und das Museum. Zahlreich waren auch die Besuche durch ausländische Gelehrte, die den Silberschatz sehen wollten. Eine Statistik des Museums hat ergeben, daß im Jahre 1962 rund 400 Schulen und 100 Gesellschaften Augst besucht haben. Die kontrollierbare Zahl der Museumsbesucher beträgt 29 545. Die vielen Tausende, die nur die Ruinen und Ausgrabungen besichtigten, ohne das Museum zu betreten, können statistisch nicht erfaßt werden.

Verwaltung

Der Stiftungsrat trat am 9. März 1962 zur Jahressitzung zusammen und erledigte weitere dringende Geschäfte in 2 Extrasitzungen am 26. Oktober und am 3. Dezember. Der Verwaltungsausschuß hielt 6 Sitzungen ab.